

Edles Pfropfen auf der Streuobstwiese

Heinz Scharpf präsentiert den Naturfreunden Weinstadt die hohe Kunst der Baumveredelung

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
SEBASTIAN STRIEBICH

Weinstadt-Strümpfelbach.

Heinz Scharpf aus Lobenrot versteht sein Handwerk. Gekonnt zeigt der frischgebackene Rentner interessierten Hobby-Obstbauern das Veredeln von Apfelbäumen und bereichert den Bestand auf der Wiese im Breitgarten um drei neue Apfelsorten.

Vor fast elf Jahren haben die Naturfreunde über hundert Obstbäume auf der Streuobstwiese im Breitgarten beim Strümpfelbacher Naturfreundehaus gepflanzt. Die Wiese misst mehr als einen halben Hektar und besteht zu einem Großteil aus Apfelbäumen.

Schon im Frühjahr hatte Heinz Scharpf aus Aichwald-Lobenrot, der den Obstbau bereits vom Vater und vom Großvater gelernt hat, demonstriert, wie man einen Baum richtig veredelt. Zu Beginn der Lehrstunde schaut sich die Gruppe aus Interessierten an, ob das Einsetzen der Edelreiser in den Apfelbaum von damals auch funktioniert hat.

Der Träger der neuen Zweige gehört zu den Bäumen, die vor fast elf Jahren gepflanzt wurden. Die Edelreiser, Zweige der gewünschten Sorte, die dem Baum eingesetzt werden sollen, treiben hier bereits - die Veredelung hatte Erfolg.

Hier werden Apfelsorten vor dem Aussterben bewahrt

Da der im Frühjahr veredelte Baum Äpfel der Sorte Schanbacher tragen wird, habe man diese sehr pflegebedürftige Apfelart quasi vor dem Aussterben bewahrt, erzählt Scharpf. Denn allein durch natürliche Fortpflanzung ist der Erhalt bestimmter Sorten



Heinz Scharpf zeigt den interessierten Zuhörern einen im Frühjahr veredelten Apfelbaum. Die neuen Zweige treiben bereits.

Bilder: Pavlović

nicht gewährleistet.

Heute sollen einem Bittenfelder Apfelbaum gleich drei neue Sorten verpasst werden. „Pfropfen“ nennt man diese Art der Veredelung: „Ich hab extra welche mitge-

bracht, die ihr hier noch nicht habt“, zeigt Scharpf auf seine Edelreiser. Dann zieht er Exemplare des „Birtlinger Weinapfels“, des „Heslacher Gereuthapfels“ und des „Geherrers Rambur“ aus seinen Taschen. Wer will, darf die neuen Apfelsorten im Breitgarten schon einmal probieren.

Ein halbes Jahr sind die Zweige der drei Sorten alt und immer noch grün. Bevor Heinz Scharpf seine Säge ansetzt, gibt er den Hobby-Obstbauern Ratschläge und Tipps: „Ohne Dung geht gar nix!“ Wer es mit dem Obstbau versuchen wolle, ohne zu düngen, der solle es lieber gleich bleiben lassen, macht er urig-schwäbisch klar.

Schnittkunst mit Großvaters Messer

Dann ist der Bittenfelder Apfelbaum fällig: Drei der starken Äste fallen Scharpfs Motorsäge zum Opfer. Hinter die Rinde dieser Äste sollen am Stumpf die neuen Zweige eingesetzt werden. Der Lobenroter zückt ein Messer, mit dem schon sein Großvater Obstbäume veredelt hat. Er setzt es an der Kante eines frischen Aststumpfs an und versieht die Rinde mit einem etwa vier Zentimeter langen Schnitt. Etwa drei Zentimeter daneben tut er dasselbe. Nun lässt sich die Rinde an der vorderen Kante des besägten Astes leicht anheben. In den entstandenen Spalt setzt Heinz Scharpf das erste Edelreis ein. Damit dieses nicht wieder herauspurzelt, wird der Ast mit Bast umwickelt und festgezurrt. Normale Schnur sei

weniger geeignet: „Da drehet se ihm dor Kraga rum!“, tut Scharpf diese Idee ab.

Drei Zweige einer Sorte werden pro Ast eingesetzt, macht neun neue Zweige insgesamt.

Ist der Bast um das Reis und den Ast gewickelt, muss die Konstruktion noch luftdicht vor Feuchtigkeit geschützt werden. Zu diesem Zweck erhitzt Scharpf in einem kleinen tragbaren Ofen, der mit Lampenöl betrieben wird, etwas Baumharz. Mit einem Pinsel verteilt er es um das Reis herum und auf der offen gelegten Stelle des Astes.

„Manche streichen auch die gesamten Reiser ein, aber ein bisschen Luft muss man dem ja auch noch lassen“, weiß der Experte. Und verteilt noch ein paar Äpfel an die Umstehenden.

Pflanzenveredelung

- Die Pflanzenveredelung ist eine künstliche Form der „vegetativen Vermehrung“, das heißt, die Tochter- und die Muttergeneration unterscheiden sich nicht im genetischen Material, es wird praktisch geklont.
- Im Prinzip handelt es sich um eine Transplantation eines Pflanzenteils auf eine andere Pflanze.
- Hauptzweck ist die Erhaltung der Sortenreinheit.

Quelle: www.wikipedia.de



In einem Ofen erhitzt der Experte Baumharz. Das benötigt er, um den Stumpf mit den drei Edelreisern luftdicht zu verschließen. Zuvor hat er die Rinde, unter der die Reiser stecken, mit Bast umwickelt.